

TU Braunschweig, 6. Oktober 2009

„Seelisch gesund groß werden“ Prävention psychischer Störungen im Kindesalter

Prof. Dr. Elisabeth Pott

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA)

Inhalt

- **Psychische Störungen bei Kindern**
- **Elternschaft**
- **Präventionsansatz der BZgA & Strategie**
- **Umsetzung**
- **Exkurs**
- **Was ist erreicht**
- **Handlungsbedarf**



Psychische Störungen bei Kindern



Psychische Störungen im Kindesalter

- **Rund 15 % der Kinder und Jugendlichen zeigen Hinweise psychische Auffälligkeiten.** (KiGGS 2008)
- **Psychische und Verhaltensstörungen**
 - sind eine starke Belastung für das Kind und seine Familie
 - können lebenslange Auswirkungen auf die Gesundheit, auf berufliche Chancen und die individuelle Biographie haben

Frühes Kindesalter (0-6 Jahren)

Säuglinge und Kleinkinder (0-3 Jahre)

- **10-25 % Exzessives Schreien**
- **15-25% Fütterstörungen; 3-10 % persistierend**
- **15-20 % Schlafstörungen**

(Cierpka et al, 2007)

Kinder 3- 6 Jahre

- **13,5 % nach Elternangaben auffällig bzw. grenzwertig auffällig**
- **Ängste, depressive Verstimmungen, aggressiv-dissoziales Verhalten, Hyperaktivität**
 - mehr Jungen als Mädchen,
 - mehr Kinder aus Familien mit niedrigem Sozialstatus
 - mehr Kinder mit Migrationshintergrund

(KiGGS 2008)

Schulalter (7 bis 10 Jahre)

- **Psychische und Verhaltensprobleme**
 - 17 % auffällig bzw. grenzwertig auffällig
(Elternangaben; KiGGS 2008)
- **Teilleistungsstörungen**
 - 4%- 8 % Lese-Rechtschreibschwäche
 - 4% -6 % Rechenschwäche
(Tröster 2009)

Risikofaktoren für psychische Störungen

- **Niedriger Bildungsstatus**
- **Arbeitslosigkeit und Armut**
- **Eielfernfamilie**
- **Migrationshintergrund**
- **Vernachlässigung, Misshandlung**
- **Psychisch kranke, chronisch schwer kranke oder suchtkranke Eltern**

Schutzfaktoren für die seelische Gesundheit bei Kindern

- **Emotional verlässliche Beziehungen und Bindungen**
- **Erfüllung der Grundbedürfnisse**
- **Wertschätzung und Möglichkeit zur „Teilhabe“**
- **Berechenbarkeit und Regeln**
- **Bewältigung von Entwicklungsaufgaben**
- **Selbstwirksamkeit und Kohärenzgefühl**

Elternschaft



Wie Eltern seelische Gesundheit fördern können

- **Grund- und Entwicklungsbedürfnisse erfüllen**
- **Verlässliche emotionale Beziehung und Bindung bieten**
- **Rhythmus im Tagesablauf, Regeln und Grenzen**
- **Unterstützung bei der Bewältigung von Entwicklungsaufgaben**
- **Autonomie und Eigenaktivität bestärken**
- **Prävention und Früherkennung von Gesundheits- und Entwicklungsrisiken**
- **Bei Problemen Hilfe suchen und annehmen**

Damit Elternschaft gelingt

Eltern brauchen

- **Ein positives gesellschaftliches Klima**
- **Ein unterstützendes soziales Umfeld**
- **Materielle Grundsicherung der Familie**
- **Vereinbarkeit von Familie und Beruf**
- **Selbstwirksamkeitserfahrungen im Umgang mit Kindern (Erleben von Kompetenz)**

Damit Elternschaft gelingt

Eltern brauchen

- **Informationen über die gesunde kindliche Entwicklung, über Gesundheits- und Entwicklungsrisiken**
- **Angebote zur Kompetenzförderung (Elternschulen/-trainings)**
- **Frühe Prävention bei speziellen Problemen (z.B. Schreiambulanzen, entwicklungspsychologische Beratungsstellen)**
- **Frühe Hilfen, d.h. persönliche Ansprache und Begleitung bei besonderen Belastungen und Problemen**

Präventionsansatz der BZgA



Der Präventionsansatz der BZgA

Ziele

- **Seelische Gesundheit fördern**
- **Kompetenzen stärken**
- **Risiken vorbeugen bzw. mindern**

Strategie

- **frühzeitig ansetzen, d.h. bei werdenden und jungen Eltern**
- **Lebensbegleitend arbeiten**



Strategie

- **Orientiert an der Zielgruppe (Diversity)**
- **Lebenswelten einbeziehen**
- **Qualität sichern**



Umsetzung



Umsetzung

Aufklärung zur Kompetenzstärkung von Eltern über

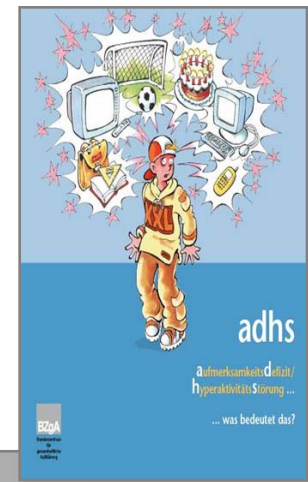
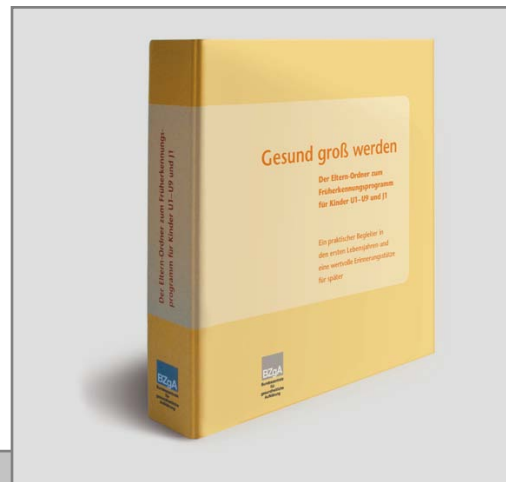
- Gesunde kindliche Entwicklung, Gesundheitsförderung
- Risiko- und Schutzfaktoren



Umsetzung

Aufklärung von Eltern, Betreuungs- und Erziehungspersonen über

- **Entwicklungsauffälligkeiten, Verhaltensprobleme und Störungen im Kindesalter**



Umsetzung

Früherkennung von Risiken und Störungen

- Information und Motivation zu den Früherkennungsuntersuchungen für Kinder



Umsetzung

Kompetenzstärkung von Kindern

- Achtsamkeit und soziale Kompetenz
- Ernährung, Bewegung, Stressbewältigung
- Suchtvorbeugung



Umsetzung

Unterstützung von Fachkräften

- Materialien/Handreichungen für die Arbeit mit Familien
- Transfer/Austausch von Wissenschaft und Praxis
- Models of good practice



Umsetzung

■ Kooperationen

- Länder, Kommunen, Fachinstitutionen, Universitäten, Verbände
- Kooperationsverbund „Gesundheitsförderung bei sozial Benachteiligten“

■ Qualitätssicherung

- Models of good practice
- Entwicklung von Qualitätskriterien
- Evaluation von Programmen und Interventionen



Exkurs



Exkurs: Frühe Hilfen für besonders belastete Familien

Nationales Zentrum Frühe Hilfen – BZgA und DJI

Das Aktionsprogramm fokussiert auf

- Prävention von Vernachlässigung und Misshandlung bei Säuglingen und Kleinkindern
- Früherkennung von familiären Belastungen und Risiken für das Kindeswohl.
- frühzeitige Unterstützung der Eltern zur Stärkung ihrer Erziehungskompetenz.



Qualitätsdimensionen des Aktionsprogramms

- Systematisch Zugang zu Familien finden
- Belastungen und Risiken frühzeitig erkennen
- Familien zur Annahme von Hilfen motivieren
- Hilfen an die Bedarfe von Familien anpassen
- Entwicklung von Familien und Kindern nachhaltig begleiten (Monitoring)
- Verstetigung der Hilfen als Regelangebot



Qualitätsdimensionen des Aktionsprogramms

- Verbesserung der Kooperation von Gesundheitswesen (gute Zugänge) und Jugendhilfe (Bereitstellung von weitergehenden Hilfen)
- Erkenntnisgewinnung durch Förderung von Modellprojekten und Praxisbeobachtung und Transfer in die Praxis



Was ist erreicht?

**PRÄVENTION
WIRKT!**



Was ist erreicht?

- **Das Thema steht auf der Agenda der Politik**
- **Vielerorts wird der Bedarf an Beratung und Unterstützung werdender und junger Eltern bereits aufgegriffen:**
 - Willkommensbesuche bei der Geburt, Elterncafés, Familienzentren

Was ist erreicht?

- **Prävention und frühe Interventionen wirken**

Es gibt erprobte

- Elternmaterialien
- Elternkurse und –trainings
- Präventionsprogramme zur Kompetenzstärkung von Kindern, z.B. in Kindertagesstätten und Schulen
- Frühe Interventionen (z.B. bei Regulationsstörungen)

die Effekte zeigen

Handlungsbedarf



Handlungsbedarf I

- **Sensibilisierung der Öffentlichkeit**
 - für die Bedürfnisse von Kindern
 - die Bedeutung guter Beziehungen zu Erwachsenen für die Entwicklung

Handlungsbedarf I

- **Sensibilisierung, Information und Aufklärung**
 - von Eltern und Beziehungspersonen von Kindern

- **Wohnortnahe und bedarfsgerechte Beratungs- und Hilfsangebote für Eltern**
 - besonders in sozial belasteten Stadtteilen

Handlungsbedarf II

- **Programme zur Gesundheitsförderung und Kompetenzförderung von Kindern**
- **Ausbau von und Qualitätssicherung in Bildungs- und Betreuungseinrichtungen**
- **Bessere Zusammenarbeit von Gesundheitssystem, Kinder- und Jugendhilfe, Sozialhilfe und Schulen**

Handlungsbedarf III

- **Weiterentwicklung der Früherkennungsangebote für psychische Auffälligkeiten und Verhaltensprobleme**
- **Spezielle Unterstützung für Kinder schwer kranker Eltern**

Handlungsbedarf III

- **Weiterentwicklung von Verfahren zur Evaluation und Qualitätssicherung**

- **Forschung zu Langzeiteffekten von Interventionen**

(Erkennen-Bewerten-Handeln, 2008; 13. Kinder- und Jugendbericht 2009)

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

